

AKTUELL - AKTUELL - AKTUELL - AKTUELL - AKTUELL - AKTUELL***Am 18. Juni 2009 hat der Deutsche Bundestag eine gesetzliche Neuregelung der Patientenverfügung beschlossen. Diese Neuregelung hat weitreichende Konsequenzen für Ärzte, Krankenhäuser und Patienten.***

Trotz oder gerade wegen der **gesetzlichen Neuregelung der Patientenverfügung** (PV), die der Deutsche Bundestag am 18. Juni 2009 beschlossen hat, sind viele Menschen verunsichert.

Täglich erreichen uns Anfragen. Deshalb an dieser Stelle - vorbehaltlich einer genaueren Analyse und Wertung des Gesetzes, das voraussichtlich ab 1. Sept. 2009 in Kraft treten soll - nur soviel:

Grundsätzlich ist zur PV zu sagen, was wir auch schon seit einigen Jahren in unserem Info-Blatt **„Vorsorgliche Willensbekundung“** niedergelegt haben, daß die PV gerade in einer Zeit knapper Kassen und enormer Probleme aufgrund der Bevölkerungsstruktur nicht dem Leben und einem Sterben in Würde (nach christlichen Grundsätzen) dient, sondern, wie es sich jetzt auch im aktuellen Gesetzestext deutlich zeigt, der Einführung der ersten Stufe der Euthanasie, bzw. Sterbehilfe, nämlich Sterbehilfe durch Unterlassung, was dann passive Sterbehilfe genannt wird.

Dabei ist beim neuen Gesetz, das im Betreuungsrecht verankert ist (BGB § 1901 a+b), besonders beachtenswert, daß der Wille des Betroffenen, schriftlich niedergelegt in einer PV, oder der ermittelte „mutmaßliche Wille“ „unabhängig von Art und Stadium einer Erkrankung“ durchzusetzen ist.

Eine Nichtbeachtung wäre folglich eine rechtswidrige Handlung, auch wenn sie zum Tode führt. Sie wäre eine „Zwangsbehandlung“, sowohl nach zivilrechtlichen Gesichtspunkten, als auch strafrechtlich als Körperverletzung einzuordnen.

Aber was ist mit Ärzten und Pflegepersonal, die noch hohe sittliche Ideale haben? Nach dem neuen Gesetz sind sie gezwungen, lebenserhaltende Maßnahmen **„unabhängig von Art und Stadium der Erkrankung“** zu unterlassen oder abbrechen, wenn die PV das aussagt.

Praktisch heißt das, daß ein gesunder Mensch Ärzte und Pfleger mit Hilfe einer PV zwingen kann, ihn verhungern zu lassen, wenn er z.B. an Demenz erkrankt ist.

Macht der Arzt sich nicht zum Erfüllungsgehilfen, dann kann er sich wegen Körperverletzung strafbar machen.

Patienten können also künftig von Ärzten und Pflegern Töten durch Unterlassung verlangen!

Wo bleibt dann das Selbstbestimmungsrecht von Ärzten und Pflegern, wo bleibt das Selbstbestimmungsrecht z.B. der Kirchen in ihren Einrichtungen wie Krankenhäusern und Pflegeheimen?

Müssen sie sich auf eine Flut von Prozessen einstellen? Liberale und Humanisten werden schon dafür sorgen!

Es ist sicher nützlich noch einmal einen Blick zurückzuwerfen auf die ganze Entwicklung, um zu einer richtigen Einschätzung des jetzt beschlossenen Gesetzes zu kommen.

Vorgänger der „Patientenverfügung“ ist der amerikanische „Living Will“, der 1967 von Luis Kutner, Professor an der Yale Law School, unter der Bezeichnung „Euthanasetestament“ innerhalb der anglo-amerikanischen Euthanasiegesellschaft entwickelt wor-

den ist und in großem Ausmaß von den Euthanasiegesellschaften in der Welt gefördert wird.

Es ist geboten, die „Patientenverfügung“ auch im Zusammenhang mit der Rechtsprechung (Entscheidung des Bundesgerichtshofs vom 13.09.1994, Az. 1 St 357/94; Oberlandesgericht Frankfurt v. 15.07.1998, Az. 20W 224/98), den damit in Verbindung stehenden „Grundsätzen der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung“ vom 11.09.1998 und der Verbreitung passiver Euthanasie zu sehen. Passive Euthanasie wird über kurz oder lang unweigerlich die Tür zur sog. aktiven Euthanasie öffnen.

„Passive Euthanasie“ wird in Deutschland als „passive Sterbehilfe“ bezeichnet und bedeutet nicht Hilfe beim Sterben, wenn der Sterbeprozess bereits eingesetzt hat, sondern Hilfe zum Sterben in der Absicht, den Tod herbeizuführen durch Unterlassen oder Abbruch ärztlicher Maßnahmen - einschließlich Nahrung und Flüssigkeit - auch dann, wenn der unheilbar erkrankte Mensch noch Tage, Wochen, Monate oder evtl. Jahre leben könnte. Bekräftigt wird dies in der oben genannten Entscheidung des Bundesgerichtshofs, in der die Herbeiführung des Todes in dieser Form sogar aufgrund eines vom Arzt zu ermittelnden „mutmaßlichen Willens“ eines „unheilbar erkrankten, nicht mehr entscheidungsfähigen Patienten“ für zulässig erklärt wird. **Dabei könne bei Fehlen von Hinweisen auf den „mutmaßlichen Willen“ der Arzt auf „allgemeine Wertvorstellungen“ zurückgreifen.**

Der Wortlaut der „Patientenverfügungen“ erweckt den Eindruck, als handele es sich nur um die Forderung nach Unterbindung der Verlängerung des Sterbens und der Hinauszögerung des Todeskampfes durch extreme medizinische Maßnahmen. Dazu bedürfte es jedoch keiner „Patientenverfügung“, denn die Verlängerung des Sterbens gehört nicht zum ärztlichen Auftrag und wäre (u. U. strafbarer) Mißbrauch der Medizin.

Daß sowohl Hilfe zum Sterben als auch Hilfe beim Sterben als „Sterbehilfe“ bezeichnet werden, trägt zur Verwirrung bei und verwischt die oftmals todbringende Bedeu-

tung in Umlauf befindlicher „Patientenverfügungen“.

Was die **“übernatürliche Vorsorge”** angeht sollte uns bewußt sein, daß **Gott allein Herr über Leben und Tod** ist! Darum gibt es weder ein Verfügungsrecht über das eigene Leben (aufgrund eines vermeintlichen Selbstbestimmungsrechts) noch über das Leben anderer Menschen.

Menschlich gesehen mag es schwierig sein, sich dem Sog des Zeitgeistes mit seinen negativen Auswirkungen zu entziehen. Deshalb sollte unser ganzes Trachten auf das Über-

natürliche gerichtet sein, ohne eine vernünftige diesseitige Vorsorge außer Acht zu lassen.

Es ist notwendig, mit vertrauten Personen darüber zu sprechen und sich im Gebet stets der Möglichkeit der Abberufung bewußt zu sein. Katholische Christen werden um den Empfang des Sterbesakramentes/der Krankensalbung bitten. Die Sterbestunde ist die wichtigste Stunde unseres Lebens!

Zur “natürlichen Vorsorge” empfehlen wir dringendst eine “Vorsorgevollmacht”, ein Formular hierzu können Sie mit beiliegender Bestellkarte anfordern!

Ärzte: Heiler oder Töter ?

Im Deutschen Bundestag stritt man - bereits seit 6 Jahren - um die Patientenverfügung und inwieweit das Selbstbestimmungsrecht des Patienten respektiert werden muß.

Für das Mitglied des Deutschen Ethikrates Prof. Jochen Taupitz (Rechtsmediziner) ist offenbar schon klar, das Selbstbestimmungsrecht müsse absolut sein. Taupitz ruft die Ärzte auf, Suizid-Hilfe (also Hilfe beim Selbstmord, wie man es früher einmal nennen durfte) zu leisten und meint, daß Ärzte für diese Aufgabe besonders „gut qualifiziert“ seien.

Der Bundestagsabgeordnete Hubert Hüppe (CDU) wirft Taupitz in einer Presseerklärung vor, eine „extrem utilitaristische Position“ (eine Ethik der Nützlichkeit) zu vertreten. Der Abgeordnete Bosbach (CDU) warnt vor einer fundamentalen Veränderung des Berufsbildes der Ärzte und vor einer „ethischen Abwärtsspirale“.

Hat er wirklich noch nicht bemerkt, daß das längst geschehen ist?

Wer es noch nicht wissen sollte, dem sagt Taupitz: „Suizid und Beihilfe zum Suizid sind nicht strafbar“, und auch im Berufsrecht gebe es „keine Regel, die dem Arzt die Suizid-Hilfe verbiete“. Es heiße in den Standesrichtlinien nur, daß Suizid-Hilfe unethisch sei. Aber darüber könne sich jeder Arzt „problemlos hinwegsetzen“. Der Rechtsmediziner ringt sich lediglich zur Ablehnung der „aktiven Sterbehilfe“ durch. Wie aber interpretiert er all das, was unter „passiver Sterbehilfe“ schon alles möglich ist.

Natürlich, so Taupitz, müsse die Initiative zum Suizid vom Patienten ausgehen. So paßt alles ins Bild: „Selbstbestimmung über alles!“, oder juristisch ausgedrückt, der Patient muß „unbedingt die Tatherrschaft ausüben“.

Doch wie schnell wird die Selbstbestimmung zur Fremdbestimmung! Warum suggeriert man den Menschen ein „absolutes Selbstbestimmungsrecht“ auch in Fragen über Leben und Tod? Habe ich mir denn die Krankheit, die zum Tode führt, selbst ausgesucht? Was ist mit der Selbsttötung eines jungen Menschen aus Liebesleid? - Selbstbestimmung?

Ärzte sollen Leben retten -

Der Vizepräsident der Bundesärztekammer Montgomery sagte: „Wir sind keine Mechaniker des Sterbens, wir sollen Leben retten.“ Aber werden nicht tagtäglich ca. 1000 Abtreibungstötungen von Ärzten durchgeführt? Es wird höchste Zeit, daß sich die Heiler von den Töttern klar abgrenzen und der Hippokratische Eid für Ärzte wieder eingeführt wird.

Wir Christen wissen, daß nur Gott allein der Herr über Leben und Tod ist!